



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

CVI. Wagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Rom VII, S. 361, Anm. 2, vgl. auch das. S. 93, Anm. 2, 3. — Eine deutsche Gastwirtin in Rom, faceva la locandiera 1596, bei der Deutsche und Holländer verkehrten, Bertolotti, Artisti belgi ed ol. 261. — Nach dem von Gnoli veröffentlichten censimento von 1500, auf den 3. verweist, waren die deutschen Gastwirte gegen die italienischen in Minderheit. Die Namen der römischen Gasthäuser zur Zeit Pauls II. aus dem Liber quintus Bullet. mitgeteilt bei Pastor II, 417. — Ein Wirtshaus des Don Diego oder Santiago und ein anderes des Bertolero (beide wohl spanisch) in Rom werden genannt Delicado Lozano II, 141. — Andere Gasthäuser in Rom 1468, einzelne von deutschen Wirten, eins von einer deutschen Wirtin gehalten, werden aufgezählt bei Gottlob, aus der cam. apost. des 15. Jahrh., Innsbr. 1889, S. 316 ff. — Im Gasthause Giglio in Rom, das von einem Florentiner geführt wurde, wohnte Rinaldo degli Albizzi für 12 bolognesische Soldi täglich, mit 10 Pferden, freilich ohne Beköstigung. Dejob, S. 309. — Ein albergo delle Bertucci in Florenz, das 1500 einstürzte, wird erwähnt Landucci p. 218. — Als besonders verrufen galt am Anfange des 16. Jahrh. das Gasthaus von Montefiore: Cortigiano lib. II, c. 85 (vgl. Wesselski I, 328). In Florenz wird c. 1460 eine osteria del inferno genannt, Warburg 131; ein Wirtshaus al candiotto in Florenz Wesselski, Arlotto II, 96. — In Bologna gab es in einem Quartiere 1496: 7 Wirtsh., doch ebensoviele Gasthäuser; leider werden die Namen der Häuser nicht genannt. Nur eine Lisa ostessa wird angeführt. Vgl. die Statistik oben Bd. I, Erf. IX. 1540—1549 werden folgende Osterien genannt: dell' Angelo, del Leone, di S. Giorgio, del Montone, della Posta. Die beiden ersten waren wohl die vornehmeren: in der ersten wohnte der französische Gesandte und ein Kardinal, in der zweiten zwei Kardinäle. Rainieri passim. Lombarden waren in Viterbo Besitzer von Gasthäusern, die mit dem Namen von Heiligen bezeichnet waren, Arch. stor. lomb. 38, S. 103. — Die bei Ludwig, S. 315, im Inventar angeführten Häuser in Venedig „zum Engel, zur Liebe, zur Sirene“ sind doch schwerlich Gasthäuser. Bestimmungen über Schluß der tabernae nach gewissen Glockenschlägen (Polizeistunde?) Statuti S. 89. 188.

CVI.

(Zu Seite 97, Anm. 2.)

W a g e n. Diese Häufigkeit der Wagen freilich erst um die Mitte des 16. Jahrh.; denn früher wurden innerhalb der Städte und von einer Stadt zur andern außer der Sänfte fast ausschließlich Pferde

benutzt. — So geschah z. B. die Reise einer ganzen Familie eines reichen Mannes Aug. 1400 auf Pferden und Mauleseln, Mazzei I, CXVIII ff. — Sänften, die von Sklaven oder von Mauleseln und Pferden getragen wurden, waren sehr häufig. Wagen, cocchi, carrozze, die den modernen Equipagen zu entsprechen anfangen, wurden in Italien 1509 durch den Kardinal Ippolito d'Este aus Ungarn eingeführt, Isabella d'Este führte sie in Rom ein, Luzio-Remier 65, 285 ff. Einzelne Dokumente aus Oberitalien schon 1381; in Paris dagegen gab es Mitte des 16. Jahrh. sehr wenig Wagen. — Auch dabei konnte große Pracht entfaltet werden. Burchard berichtet, daß bei Cos. Borgias Zug nach Frankreich die mit Goldschmuck, der auch sonst vielfach vorkommt, behangenen Pferde silberne Hufe hatten. Diarium ed. Thuasne II, 496. — Strafen gegen zu kostbare carrette, besonders Brautwagen bei Bonardi, S. 42. 71. Die vorgespannten Pferde durften nicht mehr als 40 Dukaten kosten. — An dieser Stelle mag darauf hingewiesen werden, daß der Anfang regelmäßiger Posten in der Zeit Leos X. gehört. Sie wurden von den Taxis aus Bergamo im Kirchenstaat eingerichtet, mit einer Fortsetzung nach Deutschland. Doch gingen auf ihr noch nicht regelmäßige für jeden zugängliche Kurse, sondern nur der, der die Kosten eines besonderen Reitiers trug, konnte die Relaispferde benutzen. Namentlich die Fugger wußten sich dieser neuen Einrichtung zu bedienen. Eine Stafette von Venedig nach Rom (41 Stunden) kostete 27 Dukaten, ein Kurier für dieselbe Entfernung (3 Tage) 18 Dukaten. Schulte II, 213. Für Geldsendungen, gewiß nicht mit gewöhnlicher Post, wurden große Summen berechnet: für 5160 Dukaten nach Lyon und Florenz (von Rom oder Augsburg aus?) etwas mehr als 456 Dukaten, Schulte II, 218. Doch wurden, wie B. Mummendorf, der Nachrichtendienst zwischen Deutschland und Italien im 16. Jahrh. (Berl. Diss. 1911) gezeigt hat, Briefe von Florenz nach Rom seit 1515 durch procaccio einmal wöchentlich befördert. Die Beförderung dauerte 5 Tage. Von Wien nach Rom dauerte es 12 bis 14 Tage. Das älteste Postkursbuch Italiens erschien erst 1562. —

CVII.

(Zu Seite 98, Anm. 2.)

Hausrat und Toilette. Eine weit wichtigere Quelle als die Novellen sind die Bilder und die archivalischen Quellen: Inventare von Händlern, Berichte der Polizeibehörden usw. — Für Venedig hat der 1905 verstorbene Kunsthistoriker G. Ludwig die eindringendsten archivalischen Studien gemacht. Aus ihnen sei nur Ein-